

Liebe Kolleg*innen,



es herrscht weiter Krieg. In der Ukraine und an vielen anderen Orten in der Welt.

Der Klimawandel wird zunehmend deutlich und bedroht die Menschheit insgesamt und viele Menschen ganz besonders.

Eigentlich könnte ich nun aufhören zu schreiben. Alles Weitere scheint belanglos.

Aber vielleicht auch nicht.

Vielleicht sind es ja die alltäglichen Aktivitäten, das Arbeiten an Zielen, die Umsetzung von Werten, welche dazu beitragen, kleine und große Änderungsprozesse anzustoßen. Daher nun ein paar Informationen aus der PKSH.

In den letzten Monaten gab es personelle Veränderungen im Vorstand und in der Kammerversammlung, von denen ich heute berichten möchte.

Gleichzeitig ist das auch ein Anlass, generell mal allen dankzusagen, die sich hauptberuflich in der Geschäftsstelle oder im Ehrenamt für die Kammer engagieren.

Daniela Herbst hat zum 30. Juni 2024 ihr Amt als Vizepräsidentin aus persönlichen Gründen niedergelegt. Sie hat dieses Amt unter schwierigen Bedingungen angenommen und es über knapp vier Jahre auf ihre Art geprägt. Sie hat sich um die Akkreditierung von Fortbildungsveranstaltungen gekümmert, war auf Bundesebene im Finanzausschuss und im Fortbildungsbeirat tätig. Und sie hat sich im Vorstand vielfältig ein-

gebracht und als Mitglied des Präsidiums unterschiedlichste Aufgaben übernommen. Ganz herzlichen Dank dafür!

Daniela Herbst bleibt Mitglied der Kammerversammlung und auch Mitglied im PTI-Ausschuss.

Auf ihrer Sitzung am 5. Juli 2024 wählte die Kammerversammlung eine Nachfolgerin. Mit großer Mehrheit wurde Dipl.-Psych. Birte Ernst als neue Vizepräsidentin in das Amt gewählt. Sie wird sich auf diesen Länderseiten allen Mitgliedern vorstellen. Vor dem Hintergrund des vielfältigen Engagements von Birte Ernst ist es umso erfreulicher, dass sie sich zur Wahl gestellt hat und sich aktiv in ihre neuen Aufgabenfelder einarbeitet. Ganz herzlichen Dank dafür!

Marie Cop wird Schleswig-Holstein verlassen und damit auch für die Kammerarbeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Über sechs Jahre hat sie sich in der PKSH engagiert: im PTI-Ausschuss und als Mitglied der Kammerversammlung und dann auch im Versorgungswerk, seit Frühjahr 2021 sogar als deren Vorsitzende im Aufsichtsausschuss. Ganz herzlichen Dank dafür!

Wenn ich schon dabei bin: Ich bedanke mich auch ganz herzlich beim Ministerium für Justiz und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein, vor allem bei der Ministerin Frau Prof. von der Decken und beim Staatssekretär Herrn Dr. Grundeis sowie bei allen anderen beteiligten Mitarbeitenden des Ministeriums für die konstruktive Unterstützung bei der Umsetzung der Weiterbildung der Psychotherapeut*innen auch auf Bundesebene.

Ihnen einen schönen Herbst!

Mit kollegialen Grüßen

Dr. phil. Clemens Veltrup
Präsident

Umgang mit Traumatisierungen – Reger Austausch beim Norddeutschen Psychotherapietag 2024

Traumatisierte Patient*innen begegnen uns in der psychotherapeutischen Arbeit stetig, wobei deren Behandlung besondere Herausforderungen mit sich bringt. Dieses Thema hat die PKSH bei ihrem inzwischen 9. Norddeutschen Psychotherapietag (NPT24) am 1. Juni 2024 in Lübeck aufgegriffen. Der NPT24 schlug dabei den Bogen von

der transgenerationalen Weitergabe von Traumatisierungen über die aktuelle leitliniengerechte Therapie bis hin zu Behandlungsansätzen in speziellen Anwendungsgebieten. Bereits frühzeitig waren alle verfügbaren Plätze ausgebucht und es wurde bei schönstem Wetter und guter Verpflegung ein bereichernder Fortbildungstag an der Trave.

Den Auftakt machte die bekannte Autorin Sabine Bode, die mit ihren Büchern über Kriegskinder und deren folgende Generationen Bestseller veröffentlicht hat, die einen wesentlichen Beitrag zur Wahrnehmung und zur Debatte der Folgen des Zweiten Weltkriegs geleistet haben. In ihrem Vortrag stellte Frau Bode Fallgeschichten dar, präsentierte



Sabine Bode (Foto: Björn Riegel)

aber auch Anregungen zum Verständnis von Fremdenfeindlichkeit vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit Flucht und Vertreibung im vergangenen Jahrhundert in Deutschland. Der Vortrag hat erkennbar große Teile des Auditoriums bewegt. Am Nachmittag hat Frau Bo-

de das Thema in einem gut besuchten Workshop fortgesetzt.

Die zweite Key-Note-Speakerin war Prof. Dr. Annett Lotzin, die maßgeblich an den Leitlinien zur Traumabehandlung mitgewirkt hat und diese in einem lebendigen Vortrag nahebringen konnte.

Der Nachmittag war der praktischen Auseinandersetzung mit verschiedenen Schwerpunkten vorbehalten. So fand ein Workshop zu Interventionen in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie statt (Dipl.-Psych. Ralph Kortewille), während sich die anderen Dozentinnen dem Erwachsenenbereich widmeten: Die Teilnehmer*innen konnten zum Vorgehen bei komplexen Traumatisierungen (PD Dr. Andrea Moldzio) ebenso wie bei einem beziehungs-fokussierten Ansatz in VT und TP (Dipl.-Psych. Annelie Sachs) das praktische Vorgehen reflektieren. Ein weiterer Workshop

befasste sich mit einem Baukasten aus verschiedenen Tools in der Traumatherapie und wurde aufgrund eines kurzfristigen Ausfalls online nachgeholt.

Insgesamt entstand beim NPT24 eine angenehme Arbeitsatmosphäre mit vielen Möglichkeiten zum persönlichen Austausch. So konnte man alte Bekanntschaften auffrischen und mit neuen Kolleg*innen ins Gespräch kommen. Da auch dem Vorstand der PKSH diese Möglichkeit des direkten Kontakts zu den Mitgliedern ein großes Anliegen ist, sind die Planungen zum NPT25 bereits angelaufen. Die dann 10. Auflage des Norddeutschen Psychotherapie-tags wird – wie inzwischen gewohnt – am ersten Samstag im Juni erneut in Lübeck stattfinden.

Dr. Björn Riegel
Vorstandsmitglied

Bericht über die 66. Kammerversammlung

Am 5. Juli 2024 kamen die Mitglieder der Kammerversammlung zu ihrer 66. Sitzung zusammen. Nachdem zum 30. Juni 2024 Daniela Herbst ihr Amt als Vizepräsidentin aus persönlichen Gründen niedergelegt hatte, bedankte sich Herr Dr. Veltrup bei ihr für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung im Vorstand. Sodann stand die Wahl einer neuen Vizepräsidentin bzw. eines neuen Vizepräsidenten gleich zu Beginn auf der Tagesordnung.

Kandidatinnen für das Amt waren Birte Ernst und Dagmar Schulz-Wüstenberg, sie stellten sich den Anwesenden kurz vor. In dem wie immer geheim durchgeführten Wahlgang entschied sich die Kammerversammlung mit großer Mehrheit für Frau Ernst, sie nahm die Wahl an und komplettiert damit den fünfköpfigen Vorstand der PKSH (siehe auch gesonderte Vorstellung von Frau Ernst weiter unten).

Nach kurzen Berichten des Vorstands, des Geschäftsführers, aus den Ausschüssen und von Beauftragten ging es um die neue Weiterbildung von Psychotherapeut*innen: Herr Dr. Veltrup gab einen Überblick zum aktuellen Stand. Er ging zum einen auf die vielen Veranstaltungen der AG „Psychotherapeutische Weiterbildung“ im Pakt für Gesundheits- und Pflegeberufe des Gesundheitsministeriums ein. Diese seien für das Anliegen sehr hilfreich. Sodann führte er aus, dass die Finanzierung der Weiterbildung leider immer noch nicht gesichert sei, und teilte mit, dass erste Anträge von potenziellen Weiterbildungsbefugten und -stätten bereits eingegangen seien. Zudem gebe es vielfach Anfragen an die Abteilung Weiterbildung der PKSH, die auch bei der Antragstellung behilflich ist.

In einem weiteren TOP diskutierte die Kammerversammlung über das Thema „Klima und psychische Gesundheit“,

dabei wurden Ideen eines Vortrags von Frau Macha, klimapolitische Beauftragte der LPK Rheinland-Pfalz, mit einbezogen. Einstimmig beschloss die Kammerversammlung, einen Ausschuss für Klima und psychische Gesundheit bei der PKSH einzurichten. Der Vorstand wurde beauftragt, einen Vorschlag für das Aufgabenportfolio eines solchen Ausschusses auszuarbeiten und mögliche Interessenten zu suchen.

Am Ende der Sitzung wurde ausgehend von der gehäuften Meldung potenzieller neuer Mitglieder alle mit der Praxisadresse eines niedergelassenen Kammermitglieds und der Vermutung, dass überwiegend videogestützte Psychotherapie ausgeübt werden sollte, der Berufsordnungsausschuss einstimmig damit beauftragt, zu prüfen, ob die Regelungen in § 10 Abs. 5 Berufsordnung der PKSH anzupassen sind.

Michael Wohlfarth
Geschäftsführer

Neu im Vorstand: Vizepräsidentin Birte Ernst

Geboren und aufgewachsen am Meer, entschied ich mich für das Studium der Psychologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Schon während meines Studiums habe ich nebenberuflich und nach meinem Diplom (2005) hauptberuflich bei der Brücke Schleswig-Holstein, einem großen, gemeindepsychiatrischen Träger gearbeitet. Dort war ich im Qualitätsmanagement und in einem EU-Projekt zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation tätig. 2008 begann ich die Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin für Erwachsene (VT) beim IFT-Nord. Ich habe zwei Jahre tagesklinisch bei der Brücke SH in Preetz und der dort angegliederten psychiatrischen Institutsambulanz gearbeitet, bevor ich 2010 bei meinem heutigen Arbeitgeber, dem Friedrich-Ebert-Krankenhaus in Neumünster das PT 1 antrat. Mit der Approbation 2013 schloss ich auch meine Weiterbildung zur zertifizierten DBT-Therapeutin ab. Seit 2017 bin ich leitende Psychotherapeutin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie & Psychosomatik des Friedrich-Ebert-Krankenhauses in Neumünster und leite seit 2021 eine Stationseinheit nach der DBT. Die Behandlung von/mit Menschen mit emotional instabiler Persönlichkeitsstörung nach der DBT (DBT-S, DBT-PTSD) erlebe ich als sinnstiftend und insbesondere durch die Aspekte der Achtsamkeit und des Selbstmitgefühls als sehr bereichernd. Nebenberuflich arbeite ich als Dozentin und bin zertifizierte Supervisorin (IFT München).

Seit meinem Studium bin ich im Berufsverband der deutschen Psycholog*innen Mitglied. Berufspolitisch habe ich mich bei meinem Arbeitgeber für unsere Berufsgruppe stark gemacht und viel erreicht. Seit 2020 bin ich in der PKSH aktiv. Zunächst als Mitglied im PTI-Ausschuss und seit Sommer 2020 als Kammerversammlungsmitglied und Sprecherin des PTI-Ausschusses sowie als Delegierte für den Deutschen Psychotherapeutentag.

Insbesondere engagiere ich mich für die Umsetzung der neuen Fachweiterbildung. Dringend benötigt sind Weiter-



Dipl.-Psych. Birte Ernst (Foto: Birte Ernst)

bildungsplätze, selbstverständlich entsprechend einer Approbation vergütet. Zahlreiche solcher potenziellen Stellen sind aktuell in vielen Kliniken durch Psychologische Psychotherapeut*innen besetzt. Das bisherige Ausbildungssystem führte zu hundertprozentig refinanzierten PiA-Stellen mit 1000,- Euro brutto im Monat die „on top“ sind und somit nicht für PTWs frei werden. Meiner Meinung nach müssen dringend auch neue Stellen geschaffen und (re)finanziert werden. Nur so können wir die Zukunft unseres Berufsstandes und die Versorgung von Patient*innen sicherstellen.

Im Zuge dessen benötigt es auch eine Anpassung der gehaltlichen Eingruppierungen. Insbesondere zur fachlichen, qualitativen Unterscheidung von approbierten Psychotherapeut*innen und Fachpsychotherapeut*innen/ Psychologischen Psychotherapeut*innen. Die Psychologischen Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen nach der alten Ausbildung dürfen monetär nicht gleichwertig wie nicht Fachpsychotherapeut*innen honoriert werden. Dazu wurden bereits Vorschläge bei ver.di gemacht.

Die Patient*innen liegen mir insbesondere am Herzen. Mit Bedauern stelle ich in der täglichen Arbeit immer wieder fest, dass es viel zu wenige Psychotherapieminuten im akuten psychiatrischen

Setting gibt und keine leitliniengerechte Behandlung für alle Patient*innen erfolgen kann. Dieses Thema hängt auch mit den oben beschriebenen Weiterbildungsstellen zusammen. Es muss dringend eine angemessene Erhöhung der Minutenwerte für Psychotherapie in der PPP-RL geben, was dann auch mit einem höheren Personalbedarf (PTW) einhergeht. Es wäre auch erstrebenswert, wenn unsere Berufsgruppe in dem Bereich exklusiv und nicht neben Psycholog*innen aufgeführt würde.

Es gibt einen erheblichen Mangel an ambulanten Psychotherapieplätzen. Dies führt bei Patient*innen oft zur Zuspitzung ihrer Symptomatik und akuten Krisen, sodass ein stationärer Aufenthalt nötig wird, der durch ambulante Psychotherapie verhindert werden könnte. Gleichzeitig chronifizieren viele Patient*innen, da es aufgrund von fehlenden Kapazitäten keine adäquate ambulante Weiterbehandlung gibt. Auch präventive Angebote, Möglichkeiten zur Abrechnung von Vernetzungsarbeit mit dem Hilfesystem sowie Möglichkeiten für leitliniengerechte Diagnostik, um dann entsprechende Behandlungswege zu bahnen, müssen dringend aufgebaut werden. All diese Bereiche gehören meiner Meinung nach in unseren Kompetenzbereich der psychotherapeutischen Versorgung, die unterrepräsentiert und bisweilen vor allem in ländlichen Regionen sehr lückenhaft und zudem jeweils mit langen Wartezeiten verbunden ist. Zugleich möchte ich anmerken, dass alle Menschen Zugang zu Psychotherapie haben sollten, egal welchen (Aufenthalts-)Status sie haben. Menschen mit Kriegs- und Fluchterfahrung benötigen mehr als psychosoziale Beratung, sondern Zugang zu Richtlinienpsychotherapie. Die niedergelassen arbeitenden Kolleg*innen müssen bessere monetäre und inhaltliche Arbeitsbedingungen bekommen. Viele gesetzliche Vorgaben gehen mit einem erhöhtem Bürokratieaufwand einher und engen den Handlungsspielraum und somit die Kapazitäten für die Arbeit mit den Patient*innen unnötig und zum Nachteil dieser ein.

In unserer Berufspolitik müssen wir auch übergeordnet denken. Was bedeutet es, dass Menschen in zunehmender Angst leben müssen? Ständige Krisen, Kriege und ein voranschreitender Klimawandel führen dazu, dass

unser Berufsstand mehr gefragt ist denn je.

Für meine Work-Life-Balance bieten mir das Meer und die Stille in dem Land „zwischen den Meeren“ einen

Ausgleich. Hier kann ich mich jederzeit an die Ost- oder Nordsee begeben. Frischer Wind und klare Luft machen den Kopf frei und geben mir Kraft.

Birte Ernst
Vizepräsidentin

Zusammenarbeit der PKSH und des Paktes für Gesundheits- und Pflegeberufe in Schleswig-Holstein und weitere Entwicklungen der neuen Weiterbildung

Die PKSH hat im letzten Jahr das Projekt „Neue Weiterbildung für Psychotherapeut*innen“ beim Gesundheits- und Pflegepakt des Ministeriums für Justiz und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein eingereicht. Seitdem unterstützt der Pakt die Weiterbildung für Psychotherapeut*innen weiterhin tatkräftig durch Informationsveranstaltungen und Workshops.

Am 15. Mai 2024 erfolgte nun die Informationsveranstaltung zur Weiterbildung von Fachpsychotherapeut*innen im Bereich der Rehabilitation. Es meldeten sich insgesamt zehn Vertreter*innen (Direktor*innen, Ltd. Psychotherapeut*innen, Chefärzt*innen) aus acht Reha-Kliniken an. Nach einer ausführlichen Information gab es viele Fragen zur konkreten Umsetzung der neuen Weiterbildung. Begrüßt wurde seitens der Kliniken, dass die Deutsche Rentenversicherung vermutlich bereit sein wird, Psychotherapeut*innen in Weiterbildung als approbierte Psychotherapeut*innen in vollem Umfang für die Durchführung von psychotherapeutischen Leistungen im Rahmen der Psychosomatischen Rehabilitation und der Suchtrehabilitation (Rehabilitation für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen) anzuerkennen.

Für die Vertreter*innen der institutionellen Hilfe fand eine solche Informa-

tionsveranstaltung am 6. Juni 2024 statt. Obwohl die Einladungen an viele Vertreter*innen versandt wurden, stellte sich diese Veranstaltung als eine kleine Runde dar. Dennoch und vielleicht gerade deswegen ist es der PKSH und der Leiterin des Paktes gelungen, mit den Teilnehmenden ein vertieftes informatives Gespräch zu führen. Diese verstehen sich nun als Multiplikatoren für Informationen rund um die Weiterbildung in den eigenen Reihen. Kritisiert wurden auch hier die Gebühren für das Beantragungsverfahren der Weiterbildung. Die PKSH wird weiterhin Kontakt halten.

Am 3. Juli 2024 fand dann eine Mitgliederversammlung des Paktes unter dem Motto „Zusammenarbeit stärken“ statt, an dem die PKSH durch den Präsidenten und die Leiterin der Abteilung Weiterbildung vertreten war. Aspekte der Zusammenarbeit wurden in Impulsvorträgen zum einen in Bezug auf die Gesetzgebung des Bundes im Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe und zum anderen hinsichtlich der berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit der interprofessionellen Ausbildungsstation in Lübeck (LIP-STA) aufgegriffen.

Die PKSH hat zusätzlich zu den informativen Veranstaltungen ein regelmäßiges Netzwerktreffen für alle Mit-

glieder eingerichtet, die Interesse als Weiterbildungsstätte bzw. Weiterbildungsbefugte bekundet haben. Dieses hat bereits am 11. Juli 2024 im Rahmen einer Videokonferenz erstmals getagt und bietet für die Teilnehmenden eine Plattform, sich über aktuelle Themen und Fragen auszutauschen. Die PKSH steht dabei vor allem für Auskünfte rund um die Akkreditierung zur Verfügung. Ein weiteres Netzwerktreffen im zweiten Halbjahr ist bereits in Planung.

Insgesamt konnte das Interesse an der Weiterbildung durch die Veranstaltungen sicher etwas gesteigert werden. Zwei Anträge von Weiterbildungsstätten liegen bereits vor. Die PKSH geht deshalb weiter davon aus, bis zum Ende des Jahres Weiterbildungsstätten und -befugte akkreditieren zu können. Jedoch lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht garantieren, dass zukünftig für alle approbierten Psychotherapeut*innen auch Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Die Abteilung Weiterbildung der PKSH steht weiterhin mit Rat und Tat zur Seite, um potenziellen Weiterbildungsbefugten und -stätten bei der Beantragung zu helfen. Die Anträge sowie Begleitinformationen finden sich auf der Internetseite der PKSH.

Dr. jur. Christina Bern
Leitung Weiterbildung

Gedenken

Wir gedenken der
verstorbenen Kolleginnen:

Kastner, Irene
geb. 11.10.1946, verst. 23.04.2024,

Ockert, Ute
geb. 28.10.1946, verst. 23.06.2024

Geschäftsstelle

Sophienblatt 92–94
24114 Kiel
Tel.: 0431/661199–0
Fax: 0431/661199–5

Mo., Mi. und Fr.: 09.30–11.30 Uhr
Di.: 08.00–10.00 Uhr
Do.: 12.00–14.00 Uhr
info@pksh.de
www.pksh.de